

# Ganzes Volksstimme

(Halberstädter Tagesblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode

**Bezahlerpreis** halbjährlich 1 Mark einschließlich Bringerlohn, bei Selbstabholung 10 Pf. Nach. Sendungen wöchentlich 10 Pf. und zwar mittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unten unten u. Wernigerode entgegen genommen. Abonation u. Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48, Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Zeitung, Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48, Fernruf 2314. Fernruf: Halberstadt, Domplatz 48, Fernruf 2314. Fernruf: Halberstadt, Domplatz 48, Fernruf 2314.

**Ausgabepreis** die abgehollene Solonelle oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 10 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Solonelle 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Nachgehend ist der bei Zahlung vorliegende Betrag durch die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen samt einer Gewähr nicht übernommen werden. Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48, Fernruf 2314. Postfach 423, Wernigerode 423 und Solonellebandluna (Eisenbahn) Wernigerode, Poststraße 9

Nr. 129.

Sonnabend, 4. Juni 1927.

2. Jahrgang.

## Noch 30 Jahre Arbeitslosigkeit?

Am Laufe des letzten Jahres hat die Arbeitslosigkeit eine erfreuliche Verminderung erfahren. Von zwei Millionen ist sie in Deutschland auf die Hälfte zurückgegangen. Ähnliche Verhältnisse sehen wir in allen Staaten mit stabilerer Wirtschaft. Die Inflationsstaaten jedoch, bekanntlich aus, denn wo die Waren halb verkauft werden, gibt es keine Arbeitslosigkeit.

Dynamiken mühen sich nicht die Hoffnung haben, daß die Besserung des Arbeitsmarktes anhalt und so innerhalb eines weiteren Jahres der Rest der Erwerbslosen in den Produktionsprozess einbezogen wird, so daß damit die Arbeitslosigkeit automatisch aufhöre. Leider scheint das aber nicht der Fall zu sein. Sachverständige sind der Meinung, daß wir, trotz der gegenwärtigen Besserung, in den nächsten Jahren, vielleicht Jahrzehnten, mit der Arbeitslosigkeit als Dauererscheinung zu rechnen haben.

Im Dresden findet gegenwärtig eine Allgemeine Deutsche Arbeitsnachweisung statt, an der hauptsächlich die deutschen Landesarbeitsämter beteiligt sind. Hier hat gestern Professor Dr. Fischer-München einen Vortrag über „Berufberatung im Dienste der Wirtschaft“ und machte dabei Ausführungen, welche für die Zukunft des Arbeitsmarktes ganz tröstliche Prognosen stellt und die Entwidlung der nächsten Jahrzehnte genau in genau mal. Prof. Fischer führte u. a. aus, die Arbeitslosigkeit seit 1918 eine Dauererscheinung und mit ihr müße noch auf 30 Jahre gerechnet werden.

Gegenwärtig leben 20 Millionen Europäer zu viel. Es ist die Frage, ob es nun gelingen werde, diese 20 Millionen in den Produktionsprozess einzufügen oder ob sie zum Irtum in die Welt der Arbeitslosigkeit verurteilt wären. Die praktischen Schwierigkeiten bei der Berufberatung liegen darin, daß man demjenigen, der sich in einem bestimmten Beruf ausbilden lasse, nicht garantieren könne, daß er auch Arbeit finden werde. Ein Garant wäre es zu glauben, daß auf deutschem Boden für alle deutschen Volksgenossen Arbeitsmöglichkeiten gefunden werden könnten. Deshalb dürfte bei der Berufberatung nicht nur auf den deutschen Arbeitsmarkt, sondern auch auf den Weltmarkt Rücksicht genommen werden. Arbeitslosenunterstützung und produktive Erwerbslosenfürsorge seien auf die Dauer nicht haltbar. Es könne den Arbeitenden nicht zugemutet werden, dauernd in die Welt abzugeben, damit zumeist zeitweilige Fehrlösungen leben können. Auch wegen ihrer ethischen Auswirkung sei das gegenwärtige System nicht haltbar. Aufgabe der Berufberatung sei das Studium und die Aufklärung von neuen Berufsmöglichkeiten. Wenn auch gegenüber der Weltwirtschaft wenig zu erreichen sei, so könne doch die Berufberatung dazu beitragen, daß der Mensch seine Arbeit wieder findet unter der Idee des Berufs statt unter der des Erwerbes. Das würde zur Befriedigung und zur Befreiung der Menschen mehr beitragen als höhere Löhne.

An der Aussprache wurde dem Pessimismus der Redner freilich widersprochen. Es seien Gegenkräfte am Werk, die die düsteren Wolken vertreiben. Diesen Standpunkt vertrat auch der Vertreter des VOBG, E. H. H. Berlin. Eine Konsum- und Leistungsumstellung, so führte er aus, werde es allerdings auch nicht geben.

Durch die nach Wingen einsehenden neuen einflussreichen Beratungen des Sozialpolitischen Ausschusses des Reichstages über die Arbeitslosenversicherung rücken die Arbeitslosigkeitsprobleme wieder mehr in den Vordergrund, der politischen Erörterungen. Zu diesen Problemen gehört vor allem auch die Stellung der gelerntten und ungelerten Jugendlichen auf dem Arbeitsmarkt — eine Frage, deren Bedeutung bei der außerordentlichen Verschärfung der Jugend durch die wirtschaftlichen, sozialen und sittlichen Schäden der Arbeitslosigkeit gar nicht überschätzt werden kann. Die Hoffnung auf die Wirkungen des Geburtenanstiegs, der in den kommenden Jahren eine gewisse Entlastung des Arbeitsmarktes der Jugendlichen mit sich bringen wird, dürfen nicht dazu verleiten, die Fragen der Berufsberatung, der Umschulung und der Berufsausbildung der Jugendlichen auf die leichte Schulter zu nehmen.

Alle Statistiken zeigen, daß die gelerntten Jugendlichen von der Arbeitslosigkeit viel weniger heimisch sind als die ungelerten. Inwieweit ist in dieser Hinsicht eine Umfrage, die das Berliner Landesarbeitsamt veranstaltet hat. Danach waren von den männlichen Jugendlichen in gelerntten Berufen 1,97 Prozent arbeitslos, von den ungelerten Arbeitern hingegen 28,6 Prozent. Diese Zahlen sprechen für sich. Von den Mädchen aus gelerntten Berufen waren 15,02 Prozent arbeitslos, während bei den ungelerten Berufen 38,3 Prozent der Mädchen arbeitslos waren. Eine Statistik des Berufsamtes Köln führt zu ähnlichen Ergebnissen. Bei dieser Statistik wurde neben der Arbeitslosigkeit auch der Berufslosigkeit und die Fähigkeit des Stellenangebots als Kriterium der Berufslosigkeit herangezogen. Dabei ergab sich, daß bei insgesamt 567 Knaben in gelerntten Berufen 415 einmal, 114 einmal, 28 mehrmals in die Stelle und 83 den Beruf wechseln haben. Von rund 313 Knaben in ungelerten Berufen hatten 81 einmal, 81 einmal, 151 mehrmals die Stelle und 76 den Beruf oder besser die Beschäftigung gewechselt. Die Untersuchungen für die Mädchen hatten ähnliche Ergebnisse gezeigt.

Die Hauptbedingenden der Erwerbslosigkeit sind die ungelerten Arbeiter. Erst kürzlich stellte eine amtliche Statistik fest, daß die ungelerten weit mehr als ein Drittel aller Erwerbslosen

stellen. Je mehr die Arbeitslosigkeit abnimmt, um so mehr verschärfen sich das Verhältnis zu ungelerten der Ungelerten.

Freilich bestehen auch für die Gelernten oft große Schwierigkeiten, wenn sie nach der Lehre eine Stelle finden, aber für den ungelerten Arbeiter ist die Gefahr, arbeitslos zu werden, unendlich viel größer. Zur Förderung der Berufsausbildung und zur Umgestaltung der arbeitslosen Jugendlichen sollten deshalb im Zusammenhang mit der Reform der Arbeitsnachweise durchgreifende, wirkungsvolle Maßnahmen getroffen werden; denn der ungelerte Arbeiter bezieht je nicht nur in seiner Jugendzeit, sondern, wie die Statistik zeigt, auch späterhin außerordentlich die Erwerbslosenfürsorge. Rechtzeitige Hilfe für die jugendlichen Erwerbslosen ist vordringende Sozialpolitik. Vordringende Sozialpolitik ist billige Sozialpolitik.

Mit lo bequemen Feststellungen, daß 20 Millionen Menschen in Europa zu viel sind und daß die wirtschaftlich Schwachen in Zukunft ihrem Schicksal überlassen werden müssen, weil man den Arbeitenden nicht zumuten könne, die Kosten der Erwerbslosenfürsorge auf die Dauer mitzutragen, löst man diese Fragen nicht. Diese Methode mag den „nationalen“ Industriekapitalisten vom Schlege des Herrn von Bismarck, der vor einigen Tagen ähnliche Ansichten zum besten gab, genügen. Der Sozialdemokrat stellt sich für die Zukunft die wichtigsten Aufgaben: Millionen deutscher Arbeiter vor der Sterilisation zu bewahren.

### Die Zerstörung der Hoffnungen

Die Bürgerlicheregierung einschließlich der deutschnationalen Minorität gemäß dem Entwurf der Einkommensordnungsmäßig und hinsichtlich durchgeführter. Der Bericht darüber ist jetzt vom General Fowles fertiggestellt worden und wird die Reichsregierung demnächst beschließen. Ingesamt wurden 24 Unterfälle verurteilt, davon 22 in Königsberg, 7 in Ologau u. 5 in Küstrin. Von den verurteilten 22 Unterfällen in Königsberg sind 5 von der Reichsregierung vollständig genehmigt worden, die übrigen 17 konnte die deutsche Regierungskommission nach eigenen Überdachten bestimmen. Im Ologau und Küstrin mußten die Unterfälle rechts der Ober auf ausbrüchliches Verhalten der Reichsregierung niedergelassen werden.

Dem Bericht des Generals Fowles sind photographische Aufnahmen beigelegt. Sie zeigen deutlich, daß die Bürgerlicheregierung den Wünschen der Entente prompt entsprechen wird. Die Frage, in welcher Form der Volkshafter Konflikt von der vollenkommen Zerstörung Kenntnis gegeben werden soll, ist trotzdem noch offen. Auch die Frage des Reichslohnens in den nächsten Tagen beschließen, da sich die Entente mit den nächsten und die Feststellungen irgenwemiger Mittelmannern nicht zufrieden zu geben gebietet.

## Schanghaolin auf der Flucht.

100 000 seiner Soldaten gefangen genommen.

Berlin, 3. Juni. (Eig. Janm.) Nach einer Meldung, die dem Berliner Tagesblatt aus Wuchang bei Hantau zugegangen ist, haben die nationalchinesischen Armeen nach harten Kämpfen Schanghaolin in der Provinz Hunan erobert. Die Stadt, bisher ein Bollwerk Schanghaolins, bildet den Schlüssel zu Nordchina.

### Die ausländischen Truppen ziehen nach Peking.

London, 2. Juni. (Eig. Drablm.) In Erwartung des nächsten Zusammenbruchs der Regierung des Generals Schanghaolin haben Großbritannien und Frankreich beschlossen, einen Teil ihrer in China befindlichen Truppen nach Peking zu verlegen. Wie aus Schanghaolin gemeldet wird, befinden sich sowohl der Oberkommandierende des britischen Expeditionskorps, der sich bisher in Schanghaolin aufgehalten hat, wie auch der Kommandeur der amerikanischen Seestreitkräfte auf dem Wege nach Peking.

Wie aus Tokio gemeldet wird, haben die Vertreter verschiedener japanischer Arbeiterorganisationen beschlossen, im ganzen Lande einen Feldzug gegen die Entsendung weiterer Truppen nach China und für Zurückziehung der bereits dorthin entsandten Streitkräfte zu unternehmen.

### Das neutrale Deutschland.

Im englischen Parlament hat kürzlich ein Regierungsgesandtes Beschwerde über deutsche Waffeneinfuhr nach China geführt. Er setzte hinzu, daß es sich hier um eine Vertragsverletzung handle.

Dazu erwidert der „Soz. Professedent“, daß die englische Anschuldigung auf eine allmonatlich erscheinende chinesische Statistik zurückzuführen ist, die immer wieder große Wassermengen mit dem Ursprungslande Deutschland, einführt. Eine höhere Untersuchung hat aber ergeben, daß diese Waffentransporte nicht aus Deutschland stammen, sondern von deutschen Schiffen in fremden Häfen geladen worden sind. Die Chinesen haben in ihrer Statistik einfach alles als deutsche Ware bezeichnet, was aus Deutschland eingeführt wurde.

Die Reichsregierung hat inzwischen mit den großen Reedereorganisationen Rücksprache genommen, um jeden von deutscher Seite unterstützten Waffentransport nach China zu unterbinden. Wie verlautet, ist die Zulassung gegeben worden, daß in Zukunft auch deutsche Schiffe in fremden Häfen keine Waffentransporte nach Osten mehr übernehmen werden.



Schanghaolin

steht befindet sich auf der Flucht nach der Mandchouren. Etwa 100 000 seiner Soldaten werden gefangen genommen.

### Auch Peking nicht zu halten.

Paris, 2. Juni. (Eig. Drablm.) „Antiranggeant“ meldet aus Peking, daß die militärische Lage in Nordchina für die Wardenarmee, deren Auslösung tiefer Fortschritt macht, ungünstig geworden ist. Schanghaolin soll bereits auf die Zurückziehung von Peking und Tientsin, bereit sein haben.

# War die Rationalisierung erfolglos?

Der Vorsitzende des Reichsverbandes der deutschen Industrie, Geheimrat Dübberg, hat vor einigen Tagen die höchst eigenartige Behauptung aufgestellt, daß sich die deutsche Rationalisierung erst in 5 oder 10 Jahren auswirken könne. Man will also die Rationalisierungserfolge durch höhere Löhne bzw. billigere Preise bezichtigt werden, verdrängen und regelrecht pfeifen. Ist sich nur das deutsche Unternehmen in den letzten Wochen überhaupt so, als ob die deutsche Rationalisierung nur Unfortün machte und keine Erfolge erzielt habe. Das geschieht in der vollkommenen Absicht, an den Lohnforderungen der Gewerkschaften vorbeizukommen.

Im den Stand der deutschen Rationalisierung und ihre Auswirkungen auf die gesteigerte Rentabilität unserer Betriebe beurteilen zu können, muß man sich erst klar machen, was das deutsche Unternehmen unter Rationalisierung versteht. Im Gegensatz zu der Auffassung der Wirtschaftler, besonders der Arbeitsteilnehmer, lehnt der deutsche Unternehmer demgemäß die Ausbildung neuer Arbeitsmethoden bzw. Arbeitsverfahren, die sogenannte menschlich-psychologische Seite der Rationalisierung, ab. Er beschränkt sich auf die Konzentration und Mechanisierung, die dann auch in den letzten beiden Jahren in Deutschland im größten Maß durchgeführt worden ist.

Es handelt sich also bei der Mechanisierung und der Konzentration um eine große allgemeine Bewegung, die in der wirtschaftsrechtlichen Umstellung der Einzelbetriebe ihren Ausdruck findet. Die vor ihr gegangene Umstellung in den Einzelbetrieben geschah dann auch in einem tieferen Schluß auf den Stand der allgemeinen Entwicklung.

Es ist ein Vorzug, wenn uns Geheimrat Dübberg erzählen will, daß die Umstellung 5 bis 10 Jahre fruchtbar, um sich finanziell auszupreisen. Bei der bekannten mitteldeutschen Mansfeld-K. G. vollzog sich folgende Entwicklung:

	1924	1925	1926
Gesamtvermögen	4.549.054 RM	7.612.900 RM	9.949.248 RM
Allgemeine Unkosten	6.065.954 RM	2.639.777 RM	4.173.791 RM
Abschreibungen	1.294.036 RM	1.918.165 RM	3.040.385 RM

Diese Aufstellung bietet das Bild einer glänzenden finanziellen Entwicklung. Während die Mansfeld-K. G. für 1924 noch mit Verlust arbeitete, konnte sie schon während und besonders nach der Umstellung ansehnliche Gewinne erzielen und vor allem Dingen ihre Abschreibungen erhöhen. Die Senkung der Beschäftigtenzahl, in der Konzentration und Mechanisierung eben zum Ausdruck kommen, wirkt sich nämlich direkt aus und wenn unsere Erwerbsgesellschaften das Unfortün einmal spezifizieren, in seinen Einzelheiten darstellen wollten, so würde sich zeigen, daß gerade das Lohnniveau und damit der Anteil des Lohnes an der Einheit der produzierten Ware ganz gewiß zurückgegangen und uns erst nach unerhoffentlichem Vermehrten Unternehmensgewinns gemacht ist.

Die Arbeiterschaft wird alle Kräfte dafür einsetzen müssen, um ihren Anteil an diesen Erfolgen zu erhalten. Geht man sich die Ausführungen der Unternehmer in der letzten Zeit an, hier hilft nur Zusammenhaken in den Organisationen der Arbeiterebene und ein energischer Kampf um eine gerechte Lohnpolitik.

## Bürgerblock-Steuerreform.

Das Kernstück der von dem Reichsfinanzminister Dr. Köhler angekündigten Steuerreform ist die sogenannte Vereinheitlichung der Realsteuern. Der Finanzminister selbst hat zugegeben, daß diese Vereinheitlichung auf eine Senkung der Realsteuern hinauslaufen soll. Das bedeutet eine Beschränkung der Mittel, die den Gemeinden in der Hauptsache für die lokale Fürsorge und für die Schulen zur Verfügung stehen. Zeitlich die Senkung der Realsteuern ein, so müssen die Gemeinden ihren Anteil an diesem Einkommen durch andere Einnahmequellen suchen. So hat auch der Reichsverband der deutschen Industrie vor Jahresfrist vorgeschlagen, daß sich die Gemeinden gegenüber einer Senkung der Realsteuern in der Art schuldig halten sollen, daß der bisher Steuerfreie Einkommen zu einer Besteuerung herangezogen wird. Man will also dem Besitz ein Gehalt von einigen hundert Millionen Mark machen und die Vermehrten der Armen durch eine Besteuerung des Einkommensminimums weiter besteuern.

Dem entspricht der im Reichsfinanzministerium ausgearbeitete Entwurf zur Vereinheitlichung der Realsteuern. Wie der „Sozialrechtler“ erzählt, sollen die Realsteuern in Zukunft an einen bestimmten Satz gebunden werden. Das Reichsfinanzministerium erhält ein Einspruchsrecht, wenn die Gemeinden diesen Satz überschreiten. Das Einspruchsrecht soll vom Reichsfinanzminister dann ausgeübt werden, wenn er Vertreter der Wirtschaft gütlich gehört hat. Der Entwurf will also dem Unternehmer einen recht großen und schützenden Einfluß auf die Bestimmung der Realsteuern zu, der früher aber später ganz automatisch nach der vom Reichsverband der deutschen Industrie geforderten Besteuerung des Einkommensminimums hin drängen muß.

Es ist unter diesen Umständen insbesondere dafür zu sorgen, in dem Entwurf über die Vereinheitlichung der Realsteuern eine Garantie zu schaffen, daß das Einkommensminimum wie bisher steuerfrei bleibt.

## Deutsch-polnische Wirtschaft.

Die Verhandlungen über die Wiederaufnahme der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen, die von deutscher Seite durch den Geheimrat Rauscher in Warschau geführt werden, haben bisher in den entscheidenden Fragen leider zu keiner Annäherung der Parteien geführt. Man hat den Eindruck, daß beide Parteien die gebotene Nachgiebigkeit vermissen lassen. So verlangen z. B. die Polen die unbeschränkte Ein- und Durchfuhr von lebendem Vieh und Fisch. Hier könnte Deutschland ohne Zweifel Polen in weitem Masse entgegenkommen. Besonders aber geht es sich nicht an, das Überhandnehmen der deutschen Agrarier nicht. Auf polnischer Seite wird die erfolgreiche Wiederaufnahme der Handelsvertragsverhandlungen dadurch erschwert, daß Polen eine Regelung der handelspolitischen Beziehungen mit Deutschland erstrebt, die in wichtigen Punkten durchaus auf die innenpolitische Lage abgestimmt ist. So will Polen, im Gegensatz zu internationalen handelspolitischen Gepflogenheiten, deutschen Arbeitern und Angestellten unter keinen Umständen das Rückstellungsgeld gewähren und dieses nur für eingetragene Kaufleute zugehen. Das gleiche gilt auch für die polnische Stellung gegenüber der Schiedsgerichtsfrage. Polen will hier die Tätigkeit der Schiedsgerichte ganz allgemein auf Tatenfälle beschränken und sich nicht zwischenstaatlichen Instanzen unterwerfen.

Unter diesen Umständen sind die Aussichten für den Abschluß eines deutsch-polnischen Handelsvertrages sehr gering. Anzweifeln aber geht der Handelskrieg weiter. Seine ganze Ineffizienz wird dadurch charakterisiert, daß nach den letzten Ausweisen die deutsche Ausfuhr nach Polen an erster Stelle steht und Deutschland für den polnischen Handel der beste Markt ist.

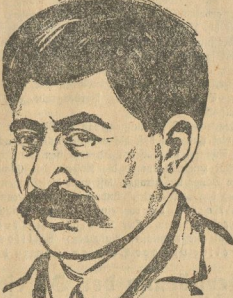
## Das deutschnationale Geschäft in Sachsen gescheitert.

Dresden, 2. Juni. (Eig. Drahtber.) Die mehrwöchigen Verhandlungen über die Regierungsbildung sind infolge der nicht eingehenden deutschnationalen Forderungen wider Erwarten schon am Donnerstag gescheitert. Über das Ergebnis wird von den beteiligten Parteien folgende offizielle Mitteilung herausgegeben:

„In den Verhandlungen über die Regierungsbildung wurde eine Verständigung nicht erzielt, weil die Deutschnationalen Forderungen erhoben, die den Wladimirungen vom 11. Januar nicht entsprachen. Anzweifeln werden die Minister der Deutschen Volkspartei, der Wirtschaftspartei und der Deutschen Demokratischen Partei den Ministerpräsidenten um ihre Entlassung bitten.“

Den Deutschnationalen war bisher ein Ministerposten zugesichert. Jetzt forderten sie zwei und zwar die wichtigsten. Darum ist das Geschäft gescheitert.

## Kampf mit der Opposition in Moskau.



Der einflussreichste Mann im heutigen Rußland, der seine Politik und noch auch Stellung gegen eine feste, angelegte der linken Richtung der Sowjetregierung im höchsten Maße begriffenen Opposition zu vertritt, hat Führer der oppositionellen Bewegung innerhalb der Komintern ist Trotzki.

## Personalveränderungen in Preußen.

Auf Beschluß des Preussischen Staatsministeriums sind am Donnerstag im Preussischen Ministerium des Innern eine ganze Reihe von Beförderungen und Personalveränderungen vorgenommen worden, die teilweise von politischer Bedeutung sind. Vor allem ist eine Veränderung in der Personalabteilung des Preussischen Innenministeriums bemerkenswert. Der bisherige Leiter dieses Amtes, Ministerialrat Brand, übernimmt unter Beförderung zum Ministerialdirektor eine andere Abteilung im Ministerium des Innern. Brand gehört dem Zentrum an; er wird ersetzt durch den bisherigen sozialdemokratischen Staatsrat in Puppe Steinbrücker. Der bisher im Wartestand befindliche Oberregierungsrat Dr. Simons tritt unter Beförderung zum Ministerialrat wieder in den Dienst der preuß. Regierung; er wird im Preussischen Ministerium des Innern die Fragen des staatsrechtlichen Verhältnisses Preußens zum Reich und der Länder untereinander bearbeiten. Simons ist Sozialdemokrat. Außerdem wurde der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Reichmann, der seit einigen Monaten als Reichsminister des Innern des Reiches im Preussischen Ministerium des Innern bearbeitet, zum Oberregierungsrat zum Ministerialrat befördert. Der Professor des Ministeriums, Regierungsrat Hirsfeld, ebenfalls Sozialdemokrat, wurde zum Oberregierungsrat ernannt.

Außerdem erfolgten eine ganze Reihe weiterer Personalbeförderungen.

## Landrat Schönberg.

Weshalb er fast gestellt werden mußte.

Vor einigen Tagen hat der preussische Minister des Innern auf Beschluß des Staatsministeriums den Landrat des Kreises Lauburg, Schönberg, ohne Angabe von Gründen seines Amtes enthoben. Politische Gründe sind demnach die Ursache der Entlassung — können von der Staatsregierung nach den bestehenden Gesetzen jederzeit ohne weiteres und ohne Angabe von Gründen in den einseitigen Aufnahm verlegt werden. Die Maßnahme gegen den Landrat des Kreises Lauburg bedeutet deshalb keineswegs ein Novum.

Die Rechtsprelle regt sich darüber trotzdem mächtig auf. Schon das zeigt, daß die preussische Staatsregierung dem republikanischen Standpunkt aus den richtigen Griff getan hat; dem tatsächlichen Land Schönberg der politischen Richtung der Deutschen Zeitung näher als der politischen Einstellung der preussischen Staatsregierung. Das hat Schönberg auch in seiner Amtsführung wiederholt offenkundig gezeigt. Er brachte es z. B. fertig, entgegen dem Willen der Staatsregierung im Jahre 1925 die Provinziallandtagswahlen in seinem Kreis nicht rechtzeitig durchführen zu lassen, weil er sich auf alte Sonderrechte des „Herzogtums Lauburg“ berufen zu können glaubte. In Verträgen war immerhin dem Kreis Lauburg vor dem Krieg zugestanden worden, daß die Provinziallandtagsabgeordneten durch den Kreisrat gewählt werden. Diese Verträge sind selbstverständlich, soweit sie gegen allgemeine staatsbürgerliche Rechte der Bevölkerung des neuen Staates verstoßen, hinfällig geworden. Dem

Landrat Schönberg leudete das aber nicht ein. Er mußte zur Durchführung der Wahl erst eine Verfügung erlassen werden. Diese auch in neuerer Zeit hat Schönberg eine höchst eigenartige Haltung, z. B. gegenüber der Reichshauptstadt Schwarzburg-Rudolstadt gezeigt. So war er erst durch wiederholte Anweisungen der vorgelegten Behörde zu bewegen, ein Disziplinerverfahren gegen einen ihm unterstellten Beamten, der eine schwarzrot-goldene Flagge anläßt, der Minister von der Stange heruntergeholt und gerufen hatte, einzuliefern. Schönberg betonte in seinem Briefwechsel mit dem Kaiser, daß er sich nur durch die Anweisung der ihm vorgesetzten Regierung gebunden fühle. Es war u. E. ganz selbstverständlich, daß gegen einen Staatsbeamten, der seine Amtsführung gegen die heutige Staatsform so offenkundig zum Ausdruck gebracht hat, im Wege der Amtsenthebung eingeschritten wurde. Ebenso selbstverständlich also scheint es, daß die deutschnationale Presse sich jetzt zum glänzenden Vertreter dieses Verächters der neuen Staatsform aufstellt. Gleiche Brüder — gleiche Kappen!

## Förderung des Wohnungsbaues.

Sozialdemokratischer Vorstoß in Thüringen.

Weimar, 2. Juni. (Eig. Drahtber.) Der durch die frühere sozialistische Ordnungsregierung nötig veranlaßte Wohnungsbaue hat am Donnerstag durch einen erfolglosen Vorstoß der SPD einen wesentlichen Impuls erhalten. Die SPD hatte beantragt zur Förderung des Wohnungsbaues ein Staatsanleihe von 10 Millionen Mark aufzunehmen, deren Zinsenbetrag die Eingänge der Reichssteuer gedeckt werden soll. Dieser Antrag wurde am Donnerstag zum Sonntag angenommen. Das Parlament hat sich darauf bis nach Pfingsten verzagt.

Der Etat für 1927 soll nach den Wünschen der ausgetriebenen Regierungsparteien erst im Herbst eingebracht werden, und zwar, wie man annimmt, um den Wohnungsverhältnisse unter den Regierungsparteien möglichst lange aus dem Wege zu gehen.

## Das 15-Pfennig-Porto kommt.

Der Verwaltungsrat für die Postverfassung.

Die angekündigte Sitzung des Verwaltungsrats der Reichspost soll am 17. Juni stattfinden, bei der endlich über die Postgebührenerhöhung entschieden werden wird. Wie der „Demokratische Zeitungsbote“ mitteilt, besteht wenig Aussicht, die Heraushebung des Briefportos von 10 auf 15 Pfennig abzuwenden. Dagegen sollen bei einigen anderen Gebühren Konzeptionen gemacht werden. Trotzdem sich alle großen Wirtschaftsorganisationen einmütig gegen die Postveränderung ausgesprochen haben, legen sich die industriellen Mitglieder des Verwaltungsrats die Hand an die Kehle, um nachdrücklich den Reichspostminister in seiner Haltung beizubehalten. Sie wollen darauf hin, daß die Reichspost ohne die Heraushebung keine Anleihe bekomme, nach dazu, da das Reichsamt nicht bisher gegen die Aufnahme einer Anleihe ausgesprochen hat.

Besonders auffallend ist es, daß sich auch die Parteimitglieder des Verwaltungsrates für die Postveränderung erklärt haben, und zwar in der Hoffnung, daß sich auf diese Weise eine Steuerreform für die Beamten der Reichspost durchzuführen lassen wird.

Selbst bei einem absehenden Beschluß der Veranlassung des Verwaltungsrates muß mit der Gebührenerhöhung gerechnet werden, da sich in einem solchen Falle der Reichspostminister aus dem Reichsamt nicht wenden kann. Da sich aber das Kabinett bereits mit dem Kabinettminister einverstanden erklärt hat, würde noch nachdrücklich die Gebührenerhöhung durchzusetzen. Es bleibt schließlich nur ein absehendes Beschluß des Reichstages oder des Reichsrates übrig.

## Ein Heine-Denkmal in Sicherheit.

Hamburg, 2. Juni. (Eig. Drahtber.) Am Donnerstag ist das bekannte Heine-Denkmal des Bildhauers Hoffstedt, das am Sonntag von Wilhelm II. aus dem Schloß am Park entfernt wurde und dann nach langem Hin und Her schließlich in den Besitz der Hamburger Büchsenfabrikante Campe überging, in Altona wieder eingeweiht und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht worden. Nachher hatte das Denkmal vor einem Hamburger Kontor, hundert Jahre ein Holzverlag gestanden, nachdem es durch zwei Kriegen unter östlicher Schirmherrschaft mit Anilinröten bestrahlt worden war. Unter sozialistischem Einfluß hat die Stadt Altona das Denkmal dann übernommen, es wieder reinigen und jetzt an einem würdigen Platz im Damperspark aufstellen lassen.

## Fremdenlegions-Werber verhaftet.

Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft in Mainz wurden drei vier Deutsche verhaftet. Die drei verhafteten sind in französischen Diensten standen. Es handelt sich um den aus Würzburg stammenden Angerlin vom Bauer, den Koch Walter Urdach aus Köln, den Freiseur Fritz Ahnespal aus Münster i. W. und den Arbeiter Otto Hübnner aus Altona. Zwei der Verhafteten haben früher in der Fremdenlegions Dienste getan.

## Regierungskette in Bulgarien.

Sofia, 2. Juni. (Eig. Drahtber.) Wie das Morgenblatt „Sera“ meldet, hat Ministerpräsident Plapshoff am Mittwoch dem König den Rücktritt des Kabinetts angeboten. Dieser habe aber mit Rücksicht auf das Wahlergebnis das Angebot abgelehnt. Damit dürfte die Frage der Regierungsbildung vorläufig erledigt sein.

Das Reichskabinett befähigt die, wie amtlich gemeldet wird, am Donnerstag mit verdrängten laufenden Angelegenheiten. U. a. fand eine erste Besprechung über den Entwurf eines Steuer-Berechtigungsgesetzes statt. Im Anschluß an die Kabinettsitzung nahmen die anwesenden Reichsminister einen mündlichen Bericht der deutschen Delegation zur Reichswirtschaftskonferenz entgegen.

## Gewerkschaftliches.

### Vertrag der Steinarbeiter.

Im Frankfurter Volksbildungsheim lagte zuerst der erste Verhandlung der Steinarbeiter Deutschlands. Die Mitgliederzahl des Verbandes ist, wie aus dem Bericht des Verbandesvorstandes hervorgeht, im ersten Quartal 1927 auf 2792 auf 57.201 gestiegen. Die Auflage des „Steinarbeiter“ beträgt 60.000. Winter betont in seinem Geschäftsbericht, man müßte prüfen, ob nicht mit der Stabilisierung der Verhältnisse eine Vereinfachung im Tarifwesen durch die Schaffung eines Reichslohnsystems herbeigeführt werden könne.

Der große Kampf in Schweden hat, wie Winter weiter mitteilte, zu einem Antrag der Finnischen Organisation auf eine allgemeine internationale Regelung der Streitkräfte geführt. Während Schweden 6 und Dänemark 22 Kronen pro Kopf zu dem schwedischen Streit beizutragen, habe der deutsche Beitrag nur 0,55 Kronen betragen. Der Grund hierfür liege in der Schwächung des





## Wernigeröder Angelegenheiten.

Wernigerode, 3. Juni.

### Die Polizeistunde in Stadt und Landgemeinden.

Die der Amtliche Preussische Polizeibehörde ist dem Bundesrat des Preussischen Ministers des Innern einmündlich als grundsätzlicher Unterföhrlich der Befähigung der Polizeistunde in Stadt und Landgemeinden nicht zu machen. Die Oberpräsidenten werden ermächtigt, die Polizeistunde in allen Stadt- und Landgemeinden bis zu rund 100 000 Einwohnern unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse nach pflichtgemäßem Ermessen zu regeln, jedoch mit der Einschränkung, daß die Polizeistunde in diesen Orten spätestens auf 11 Uhr nachts festzusetzen ist.

Ferner weist der Minister zur Vermeidung von Zweifeln darauf hin, daß die für die Polizeistunde als maßgeblich festgelegten Einwohnerzahlen nicht als unbedingt unverschiebbare Grenzen anzusehen sind. Falls lokale Gründe dafür sprechen, insbesondere mit Rücksicht auf nachforschliche Beziehungen zwischen einzelnen Städten, kann die Polizeistunde auch in den Städten, die die maßgeblichen Einwohnerzahlen nicht erreichen, in gleicher Weise geregelt werden, wie in den Städten, deren Einwohnerzahlen diese Grenzen überschreiten, und umgekehrt.

### Schulz der Harzbesucher.

Die Polizeistunde auf dem Broden.

Auf dem Broden fand eine Konferenz zwischen den Vertretern der Regierungen zu Magdeburg, Hildesheim und Braunschweig mit Kremlinbeamten und Landwirten statt. Der Zweck der Konferenz war der Schulz der Harzbesucher gegen räuberische Überfälle, die in den letzten Jahren mehrfach erfolglos. Das Ueberfallgeleit lag in den großen Wäldern des Oberharzes und im Brodengebiet. Die Gegend von Altenau, Oberisch, Androsberg, Braunlage, Glend, Wernigerode, Altenburg und Harzburg waren von unläubigen Elementen vorübergehend beunruhigt. Die Wehrkräfte hat dem ein schließliches Ende bereitet. Von der Schar und aus Braunschweig wurden Besatzungen herangezogen, die im Braunschweigischen Ueberfall erhalten in verletzten Personen jeden Tag eine enorme Streifenzahl zugetrieben, wie auch die Zeiten für den Rundgang täglich gemindert sind. Damit ist den Bedrohungen jede Möglichkeit genommen, den Weg und die Zeit des Streifenganges zu berechnen. Außerdem wird die Stationierung der Beamten aller sechs Wochen gewechselt. Daneben bleiben die einheimischen Stationen bestehen. Die Beamten gehen als Exkuranten oder erfordernfalls in Braunschweig. Käufer der präparierten Beamen liegen andere hinter Steinen. Säumen um an Klagen, die über ihren Kollegen bekannt sind, so daß sie im Notfall jederzeit benachrichtigt werden können. Geht

eine Ueberfallmeldung ein, so werden außer der Zentrale in Wernigerode alle Behörden und Landorganisationen benachrichtigt, ebenso alle Jotels und Privatpensionen. Das Signalment wird befreit und die Art des Raubüberfalles. Die Landministerialpolizei Magdeburg hat dann die Befähigung im Harz wird sich demnach auch eine großen dem preussischen Innenminister und dem Regierungspräsidenten von Magdeburg, Hildesheim und Braunschweig stattfindende Konferenz beschließen.

\* Der Pfingstverkehr und die Reichsbahn. Pfingsten steht vor der Tür. Die Berge und Wälder in ihrem schönsten Frühlingsschmuck erwarten den Besuch der erholungsbedürftigen Menschen. Wenn dann noch der Wettergott ein Günstiges hat und auf den meist recht unerschütterlichen „Wonnemond“ Mai aus ein vom schönsten Wetter begünstigtes Pfingstfest bezieht, dann wird die Reichsbahn einen gewaltigen Andrang zu bewältigen haben. Wie uns die Pressestelle der Reichsbahndirektion Magdeburg mitteilt, sind von der Reichsbahn für eine glatte Bewältigung des geplanten Verkehrs die weitgehenden Vorbereitungen getroffen. Die Reichsbahn will dazu beitragen, daß jede — auch die kleinste — Reise so bequem wie möglich ausgeführt werden kann. Die regelmäßige verkehrenden Schnell- und Personenzüge werden verstärkt. Was, die sich des größten Andrangs zu erwarten pflegen, werden durch Vor- und Nachzüge verstärkt. Deshalb empfiehlt es sich, möglichst früh vor Eintritt der Reise auf dem Bahnhof zu sein. Eine Anzahl Plätze ist vorübergehend eingeebnet. Da die Fahrkarten eine ständige Gültigkeit haben, wird, um den Reisenden das lästige Warten an den Schaltern zu ersparen, im Interesse des Publikums empfohlen, schon beim Beginn der Reise die Fahrkarte zur Rückfahrt mitzulösen, wenn mit der Rückreise innerhalb der vierstündigen Gültigkeitsdauer der Fahrkarten bestimmt zu rechnen ist. Die Sonntagsfahrkarten gelten zur Rückfahrt am Freitag, den 3. Juni 1927, von 12 Uhr ab, am Sonnabend, am Pfingstmontag und am Pfingstdienstag, zur Rückfahrt am Pfingstsonntag, am Pfingstmontag und auch nach am Dienstag, wo aber bis 9 Uhr morgens die Rückreise angetreten sein muß. Welche Sonderzüge von der Reichsbahn für den engeren Bezirk gefahren werden, ist aus den — auf allen Bahnhöfen — aushängenden Plakaten und Fahrplänen zu ersehen.

\* Pfingsten auf der Deutschen Theater-Ausstellung. Die Pfingstveranstaltungen der Deutschen Theater-Ausstellung sehen ein reich besetztes Programm vor. Am Pfingstsonntag und Montag spielt das Musiktheaterorchester unter der Leitung Ewald Humann täglich dreimal und zwar von 12—14 Uhr, von 14—6 Uhr und abends von 7 Uhr bis 11 Uhr. Dazu kommt am ersten Pfingstfesttag ein Frühkonzert von 7—9 Uhr, für das der Eintrittspreis nur 20 Pf. beträgt. Ferns nach Schluß des Konzerts findet täglich auf

der Schwimmenden Bühne auf dem Adolf-Wilms-See je eine Mitführung des Balletts Mary Zimmermann statt, vom Sonnabend, den 4. Juni an, dazu täglich noch ein besonderes Ballett der Feuer- und Flammenkämpferin Mariette-Marin. Außerdem wird in der Parktheaterbühne täglich dreimal und zwar nachmittags um 3, 5 und 8 Uhr ein Ballett „Spiel im Licht“ von Mary Zimmermann und ihrem Ballett gelangt, das die Möglichkeiten moderner Theaterbeleuchtung den Besuchern demonstrieren soll. Am Anschließ an die Mitführungen finden Führungen durch die Parktheaterbühne statt. Die Proben für das Ballett „Spiel im Licht“ sind bereits im Gange. Am Freitag nachmittags um 3, 5 und 8 Uhr und am Sonnabend mittags um 12 Uhr ist Gelegenheit geboten, den öffentlichen Proben dieses Balletts betrogen gegen ein Eintrittsgeld in Höhe von 75 Pf. Die eigentlichen Mitführungen beginnen am Pfingstsonntag und dauern bis zum 15. Juni. Am Pfingstsonntag, am 5. Juni, beginnen dann noch im Parktheater die Handpuppen-Spiele des Volkstheaterverbandes, die vormittags und nachmittags gespielt werden und die in erster Linie als Vorbereitungen für die Kinder gedacht sind, aber auch Erwachsenen sicher viel Freude bereiten, zumal da diese Handpuppen künstlerisch sehr wertvoll und originell sind und bereits mit großem Erfolg gespielt haben.

\* Aufhebung der Brückengebühren für Kraftfahrzeuge. Das Preussische Staatsministerium hat dem Staatsrat einen Geleitvertrag über die Aufhebung der Brückengebühren für Kraftfahrzeuge überreicht. Dem Geleitvertrag zufolge darf für die Benutzung öffentlicher Straßen durch Kraftfahrzeuge Brückengebühren nicht erhoben werden, soweit im Rechnungsjahre 1926 Brückengebühren regelmäßig erhoben worden ist, können den Brückenunterhaltungsleistungen zur Erleichterung der Unterhaltung der Brücken zulässig geändert werden; von dem nach dem Finanzangeleißegebef dem Lande zulehrenden Aufkommen an Kraftfahrzeugsteuer wird ein Betrag in Höhe von 4 v. H. abgezweigt. Ueber die Verwirklichung weiterer Brücken sind die beteiligten Minister. Das Geleit ist mit Wirkung ab dem 1. Juli d. Js. in Kraft treten. Aus der beteiligten Begründung geht die Amtliche Preussische Polizeibehörde folgendes mit: Es empfiehlt es an sich, sämtliche Brückengebühren aufzuheben, so muß doch zugegeben werden, daß eine solche Notwendigkeit, wie sie für Kraftfahrzeuge besteht, für die übrigen abgabepflichtigen Verkehr, der in der Hauptlage örtlicher Natur ist und bei dem die Erhebung von Brückengebühren nicht besonders vertretbar gemacht angeordnet werden kann, nicht vorhanden ist. — Gleiches ist mit Wirkung ab dem 1. Juli d. Js. die Brückengebühren hat das Reichsgeleit für Kraftfahrzeuge für Kraftfahrzeuge hat das Reichsgeleit für Kraftfahrzeuge auch für die Unterhaltung öffentlicher Straßen zu verwenden. Da es sich bei der Aufhebung der Brückengebühren um eine Erleichterung des Kraftfahrzeugverkehrs handelt und die weitere Unterhaltung der Straßen nach dem Willen der Brückeneigentümer aus diesem Verkehr seine Schädigung erliden darf, macht die

# Waren Sie schon in der großen Ausstellung

für Hotel- und Gastwirtsfach, Kochkunst, Konditorei, Volksernährung sowie verwandte Gewerbe . . . . .

im Stadtpark Halberstadt!

Dann versäumen Sie nicht, heute noch zu kommen  
Letzter Tag: 6. Juni 1927

Eigene Radiosendestation :: Große Garten-Konzerte :: Viele Kostproben  
Außerst lehrreich und interessant für jedermann.

## Die Jagd nach dem Glück.

Roman von Hans Schulz.

33. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)  
Die weißen Kilometersteine tanzten gepenstlich in dem flitzenden Licht.  
Ein jener Höhenzug flog mit geisthafter Schnelligkeit heran. Dann öffnete sich der Wald wieder über schimmernde Wälder und Felder.  
Ziel unten am Rande des Horizonts hob sich die Wälderlandschaft eines Tages einen Bahnhofsplatz, die Stelle der Wagenstationen sich langsam in einem weissen Strich zusammen.  
Dann wieder Dunkel und Schweigen.  
Ganz hell und einfarbig war die Welt. —  
In traumhafter Entzerrung sah Wilm in seiner Wagenede, und trant wie ein Verdurstender aus nollen Lungen die ganze erregende Süße der Linden Sommernade.  
Es war ihm plötzlich zumute, als käme er von einem Mastenball heim, und die lockenden Bilder des Abends drängten sich noch einmal in flüchtigem Nachklang durch sein überreiztes Hirn.  
Wände und braune Köpfe nickten ihn zu aus dem Nebel verdorrter Säbte, der Selt perfte, Zigarettergeigen klagten und juchzten.  
Und dann wieder war alles verschunden, verjungen, und der ganze lachende Wäldchenstich löste sich auf in ein graues, gestaltloses Nichts. —  
Zeit fante die Straße aus der Freiheit des offenen Landes in den schmalen Dunkelreis der ersten Außenwerke Berlins, wo das Leben der Weltstadt zurückbleibt und die letzten Menschen mochen.  
In unmittelbarer Gerichtsbarkeit ging die Fahrt entlang, an Schuppen und Fabriken durch eine endlos sich dehnde Proletariatsgegend, in der ein Geruch von Armut und Elend hing. —  
Jeweils griff ein Gafe, eine Nachtkeise mit großem roten Lichterflamme in die Schattenecke der Dunkelheit, elektrische Bahnen kullerten mit glühenden Rädern vorbei.  
Dann wieder stritten sich weiß, schwebende Flügel, hinter denen sich immer neue Strohfänger mit himmelhohen Häufelrunden auseinanderbäumten: Berlin und immer wieder Berlin in dem gemächlichen Dämonstanz der zusammengehobenen Menschheit.  
An schwerwichtigen Formen wuchs der Kolof des Kaiserhofes klar, lebte aus den östlich blühenden Blüten der Spree; dahinter die Wälder und grau mit gelblichen Schattungen und düster drohenden Portalen.  
Dann an der Friedrichsbrückenbrücke strömten die Menschen noch immer wie am Tage, mit beschleunigtem Schritte luden die Bogenstrahlen in das braune Gemüß der Ringstraße.  
Dann bog der Wagen in eine stillere Straßengegend ab, und hielt vor einem kleinen Hotel der Dorotheenstraße.  
Bangsam kam Wilm die halbbrunnste Hotelstiege hinauf und trat in sein Zimmer, in dem das Drama seines Lebens zu Ende gehen sollte.

Eine dumpfe Luft hing in dem schmalen, gangartigen Raum, daß er sofort beide Fensterläden weit aufsch.  
Dann nahm er am schweißigen Platz und schrieb ein paar lezte, herliche Zeilen an Dr. Hardt.  
Ihm allein glaubte er ein Abschiedswort schulbig zu sein, auch wollte er, daß seine irdischen Ueberreste von befreundeter Hand besorgt wurden und der Jotelleistung alle unnötigen Weiterungen erspart blieben.  
Er hatte seinen Revolver, den er aber Gernohheit gemäß auf Reisen stets bei sich führte, aus dem Koffer genommen.  
Der glatte Stahlhals klinkte und gließe wie einladend in dem kalten Licht der Scheißflamme.  
Mit einer fast hektischen Bewegung strich er über die kleine Waffe und füllte sie mit seinem letzten Patronen.  
Es war totentill ringsum, eine lange schwebende Stille, und doch schien ihm die Luft gleichsam erfüllt von einem Wirbel unheimlicher Töne, die aus dem stummen Wänden zu klingen schienen und sein Gehirn mit einem dumpfen Probeln und Summen erfüllten.  
Und das Brausen in seinem Kopf ward immer stärker und stärker, daß er fast daran zu verzagen meinte.  
So sah er lange in glühendem Wüten und nun, da er noch einmal über die Straße seines Lebens zurückbligte, schien ihm Segen oder Niederlage, Ruhm oder Vergeßlichkeit, Sein oder Nichtsein vor dem großen Spinnrad des Todes gleich nichtig und belanglos. Ein seltsam gewundenes Band war sein Leben gewesen, voll bunter Abenteuer und wechselnder Wanderfahrten über Land und Meer.  
Er hatte immer andere Wege gehen wollen als die anderen und stets um die höchsten Einlös gepielt.  
Wagnis!  
Nun hatte die rollende Kugel des unabänderlichen Schicksals gegen ihn eingeschlagen.  
Die schlummernde Seifenblase seines einstigen Glücks war zerprungen.  
Das Leben, das jetzt noch vor ihm lag, dem er selbst die stärkste Schüge entgegen, hatte seinen letzten Sinn und Inhalt für ihn verloren.  
Es blieb ihm nichts mehr, als mit Anstand von der Bühne dieses Lebens abzutreten und dem Tode fest und ruhig ins Auge zu schauen, wenn er jetzt aus eigenem Willen dem Rabe des Schicksals in die Speichen fiel. —  
Mit einem tiefen Seufzer richtete sich der Erlasme höher.  
Noch einmal kam die Sehnsucht nach der fernem Frau in ihm. Süß, schwer und brennend.  
Dann schloß er langsam das Fenster und machte sich bereit zur letzten Reise. — — — — —  
XX.  
„Sie schließen also doch noch nicht jede Hoffnung aus, Herr Gebeimrat?“  
In angstreicher Spannung sah Dally dem berühmten Chirurgen ins Gesicht.

„Ich kann Ihnen noch keine Gemüßheit geben, gnädige Frau!“ war die vorläufige abgemessene Antwort. „Es handelt sich um einen sehr schweren Augenleiden. Die Kugel hat die linke Bindehäutlich des Ferns durchbohrt. Ein Fingerbein mehr nach rechts und alles wäre vorbei gewesen. Aber auch so liegt der Fall noch ernst genug und eine weitere Entwicklung ist noch gar nicht abzusehen!“  
Mit leisen Schritten kam Dally in das Krankenzimmer zurück und ließ sich vorzüglich an Achims Bett nieder.  
Sie war zum Unfinstern matt, die Aufregungen der letzten vierundzwanzig Stunden hatte auch ihre jugendliche Natur bis zum Ausruhen erschöpft.  
Eine sah aufschneidende unermessbare Fernsängerei hatte sie bald nach Achims Abfahrt aus Groß-Panitzsch gleichfalls nach Berlin getrieben.  
Wäiten in der Nacht noch war sie mit Eva zur Wohnung Dr. Hardts gekommen in der unbekanntlichen Wohnung, Achim dort nicht mehr zu treffen oder jedenfalls über seine Verbleib etwas zu erfahren.  
Dr. Hardt hatte seine späten Besucherstunden gerade in sein Arbeitszimmer geteilt, als sie aus einem Jotel in der Dorotheenstraße angewandert, daß dort ein Herr von Wehrschädel einen Selbstmordversuch unternommen und einen Brief mit Dr. Hardts Adresse auf seinem Schreibtisch hinterlassen habe.  
Wie in fieberhafte Traumschläge waren die Ereignisse der nächsten Stunden an Dally vorübergerollt.  
Die rollende Kugelfahrt durch den nächsten Freitag.  
Die Vorfälle des kleinen Jotels mit dem vertriebenen Direktor und der Gruppe der ängstlich zispelnden Stubenmädchen.  
Und dann das erste Wiedersehen mit dem bewußtlosen, totumden Mann in dem blutgeschwollenen Bett.  
Nur Dr. Hardt hatte in dem Durchgang der allgemeinen Verwirrung seine unerfütterliche Ruhe bewahrt und Achim durch Sanitätsmannschaften der nächsten Rettungswoche in eine chirurgische Privatklinik am Friedrichs-Bark-Über überführen lassen.  
Dort war das Ergebnis der ersten ärztlichen Untersuchung zu nichtig niedererschütternd gewesen.  
Ein sofort bereitgestellte Chirurg hatte angefragt der anscheinend unheilbaren Augenleiden dem Vermutenden kaum noch für den Rest der Nacht Lebensdauer gegeben und sich erst am anderen Tage bei seinem Morgenbesuch einer etwas hoffnungsvolleren Auffassung zugeneigt.  
Trotzdem war seine Beurteilung der Schläge aber noch immer sehr ernst geblieben und er hatte Dally die Verhinderung jeder, auch der geringsten Aufregung, als die vornehmste Pflicht ihres Fernsamtens bezeichnet und dieses Barbarische eingeschärft.  
An wäldiger Eintönigkeit schlichen die Stunden dahin.  
Draußen auf dem Korridor durch zuweilen ein Schritt, ein halblauter Ruf, ein Krankenwagen wurde vorzüglich vorbeigefahren.  
Das abgeblendete Licht der Weltlampe ließe einen matten Zimmernglanz über das kleine, weisse Gemach, der die Umrisse der Gegenstände ins Langeweile zu dehnen schien.  
Der Vermutende schlummerte, das Gesicht von phantastischen Schattungen überzerrt.  
(Fortsetzung folgt.)

Staatsregierung von der reichsgerichtlichen Ermächtigung Gebrauch und beabsichtigt, den Bräutigamsverpflichtungen die künftige Unterhaltung durch Gewährung von Zuschüssen zu erleichtern.

### Wer hat Wiedereinsetzung in den vorigen Stand bei Zugschlägen zur Grundvermögenssteuer zu gewähren?

(Entscheidung des Obergerverwaltungsgerichts.)  
Rachrad verlor.  
Nach Wiedereinsetzung in den vorigen Stand hatte das Obergerverwaltungsgericht in einem Rechtsstreit zwischen dem Amtsrichter F. aus Magdeburg und dem Magistrat in Verigerode das Urteil des Bezirksausflusses in Magdeburg aufzuheben und die Sache zur erneuten Verhandlung und Entscheidung an den Bezirksausfluss zurückverweisen und u. a. ausgeführt, der Magistrat hätte den Einspruch des Amtsrichters aus sachlichen Erwägungen zurückgewiesen und dadurch künftighin Wiedereinsetzung in den vorigen Stand gegen etwaige Verhängung der Einkommensteuer gewährt. Die Zustimmung der Wiedereinsetzung für das Verwaltungsstreitverfahren bindend. Die Voraussetzungen für eine Wiedereinsetzung in den vorigen Stand habe der Bezirksausfluss nicht zu prüfen, er habe nur zu prüfen, ob der Magistrat Wiedereinsetzung gewährt habe. Die Heranziehung des Amtsrichters zum Gemeindeausfluss zur Grundvermögenssteuer führe sich nach den Akten nur auf den Bescheid der Stadtratsversammlung und des Magistrats vom 4.12. Dezember 1923. Dieser Bescheid sei hinsichtlich der Gemeindeausflüsse zur Staatssteuer erst am 31. März 1924 vom Regierungspräsidenten auf Grund der im April am 31. März 1925 wieder außer Kraft getretenen Verordnung des Staatsministeriums zur Änderung des Kommunalabgabengesetzes genehmigt worden. Mit ihm konnte nicht bereits am 8. März 1924 eine Heranziehung zu den Gemeindeausflüssen zur staatlichen Grundvermögenssteuer erfolgen. Eine Steueränderung könne nicht zu Entstehung gelangen, solange eine Steueränderung der Staatsgesetz nicht rechtskräftig ist, da sie noch nicht genehmigt ist. Hinsichtlich der staatlichen Grundvermögenssteuer, auf welche der Staat zugunsten der Gemeinden verweist, habe eine Genehmigung des Regierungspräsidenten nicht erforderlich.

Befahren der Straße. Gestern ist in der Georgiortstraße bei einer kleineren Menge von Radfahrern überfahren worden, weil er im letzten Augenblick noch von dem Fahrrad die Straße überqueren wollte. An dem verunglückten Zustand brachte die Mutter nach solchen Unfällen machen, ändern an der Tatsache nichts mehr. Notwendig ist, die Kinder immer wieder auf die außerordentlichen Gefahren der Straße in dieser verkehrsreichen Zeit mit allem Nachdruck hinzuweisen. Also Mütter, schütz durch Beherrschung einer Kinder vor den vielen Gefahren der Straße.

Am die Zukunft der Bäckermeister. An der letzten Sitzung des Ortsausflusses der Gewerkschaften spricht der Vertreter des Deutschen Nahrungs- und Genussmittelverbandes eine Frage an, welche die gesamte organisierte Arbeiterkraft, insbesondere aber unsere Frauen, interessiert. Die Arbeitslosigkeit in den Bäckereien übersteigert die Arbeitslosigkeit im Bergbau. Die Arbeiterzeitung hat in der letzten Nummer dieses Organs und führte die schließliche Arbeitslosigkeit an. Das das eine außerordentliche Umänderung in der Welt vieler Bäckereiindustriellen Frage bedeutet, ist erklärlich, wenn man weiß, daß im Bäckereigewerbe Arbeitslosen von 16-18 Stunden an Sommer- und Winternächten bei einem fälligen Lohn, die Regel waren. Unter dem Einfluß der heutzutageigen Arbeitslosigkeit ist es veranlassen, wenn viele Bäckermeister die entlassenen Arbeiter einstellen, dies zu verhindern und den Nahrungs- und Genussmittelarbeiter-Verband in seinen Bestrebungen im weitesten Maße unterstützen. Klage geführt wird, daß die Bäckermeister in den Arbeitervereinen im besonderen Maße Gegner der freigelegten Bäckereigewerkschaften sind. Aufgabe unserer Arbeitervereine ist es, hier helfend hand anzusetzen, damit nicht die Gegner dieser berechtigten Forderungen aus unserer Unfähigkeit Mit sprechen und den Bäckereigewerkschaften als alle noch weiter aufpassen. Darum unterstützen die Bestrebungen der freigelegten Bäckereigewerkschaften.

Unterhaltung der Feinde zu Pfingsten. Der Gemeinderat hat seine Mitglieder und die Grundbesitzer ersucht, nicht besetzte Zimmer bei in der Hotel Reichhof (Kernstraße 486) gelegenen Zentrale zu melden. Diese ist Pfingst-Sonntag von 4-11 und am 1. Feiertag ebenfalls von 4-11 Uhr geöffnet und soll von den Gastwirten in der Regel die Belegung auf dem Lande gehalten werden, um bei Nachfragen sofort mit Auskunft dienen zu können. — Diese Einrichtung wird der allgemeinen Beachtung empfohlen.

Deutsche Dichter und Denker haben wiederholt von der tiefen kulturellen Bedeutung des Spiels gesprochen. Nicht James Spier, das bewährte Schachspiel, der Zeit entspricht, sondern James Spier, das untere Spiel, das Herr Richter, Hahnberg mit dem besten am Sonntag, den 4. Juni, abends 8 Uhr, im Gemeindefest der Neuprotestantischen Kirchengemeinde einen Vortrag halten über die „Geschichte und Kulturfragen des Spiels“. Nach dem Vortrage folgen Spiele, die den Vortrag ergänzen sollen, getätigt werden. Der Eintritt ist frei, jedermann willkommen. Am Mittwoch, den 8. Juni, abends 8 Uhr: „Spiel und Vortragsabend“ im Freien. Auch an diesem Abend sind Freunde der Neuprotestantischen Kirchengemeinde herzlich willkommen.

Schiff-Geschichte. Von heute Freitag bis Pfingstmontag haben unsere Freunde, P. 1. und 2. in der Schiffschule in P. 1. ein Boot ausgemietet. Das ist eine sehr lustige Sache geworden. Der lange Bat und der ebenso kurze Betachon sind diese vom Schneiderherbergschiff und haben mit Hilfe eines so eben frisch aus Amerika eingetroffenen Neffen ein Boot-Gesetz aus ihrer ehemaligen Schneider-Werkstatt gemacht. Die Einrichtung dieses Instituts ist in der Tat sehr wertvoll. Seine Rufen, Z. gartenfachliche und Drabgelehrte, sind das Material, aus dem das Banthaus Bat und Betachon entsteht wurde. Und dazu den kurzen Betachon als Banthaus und den langen Bat als Banthaus zu sehen, ist ein Spaß, der sich lohnt. Das ist dieses Banthaus natürlich das selbste Bat auf die Idee gekommen ist, daß es 4 Prozent zu verlieren, aber Spargeler mit 8 Prozent zu verdienen und zwar sogar unter täglicher Vorauszahlung dieser Zinsenleistung, so daß ganz Kleiderdorf, dem Heimatsort dieses Banthaus, durch diese Methode wohlhabend wird und sich täglich von dort das Geld für den Lebensbedarf abholt. Ein sehr lustiger Film, der ein interessantes Haus schafft. Dazu kommt noch ein lustiger Film, eine Emigrantengeschichte „Heimatlos“, der in 7 Akten bei außerordentlichem Willern das schwere Schicksal der Emigranten erzählt, ein ereignis-

reicher Seelenkampf zwischen Menschenrechte, Freiheit, Pflicht und Ehrgefühl. Das Beiprogramm zeigt ein neues Kabinett von „Was viele nicht wissen“ und die Deutsches. — Dieser reichhaltige Pfingstfestplan beginnt am 1. und 2. Pfingstfesttage um 6 Uhr, die letzte wie immer um 8.30 Uhr.

### Aus Halberstadt.

\* Frauengruppe SPD. Der Ausflug nach Kamerun findet am Mittwoch, den 8. Juni, statt. Treffpunkt 2 Uhr Ecke Süd- und Spiegelstraße. Um recht zahlreiche Beteiligung bittet der Vorstand.  
\* Sängerbund. Am 1. Pfingstfesttag, vom 10. bis 11. Juni, findet in Spiegeberg ein Festkonzert statt. Es gelangen nur Männerchor und Solistengruppe mit Orchesterbeteiligung zum Vortrag. — Freitag, morgens 8 Uhr, findet am Büchereihaus ein Ausverkauf nach dem Scheinloß. Dort treffen sich die Halberstädter Gesangsvereine und -brüder. Am 3. Feiertag (Dienstag) ist der Männerchor um 8 Uhr. Von 9 Uhr ab ist gemischtes Chor-singen. Zu allen Veranstaltungen ist reifliches Erscheinen aller Mitglieder erforderlich. Alles Nähere wolle man aus den erscheinenden Anzeigen erfahren. Es wird schon heute darauf aufmerksam gemacht, daß der Frauenchor am Sonntag, den 12. Juni, vorm. im Göttinger Singel. Der bisher vorliegende Wiederabend findet nunmehr bei gutem Wetter am Montag, den 13. Juni, abends 8 Uhr, im Garten des Restaurants Spiegeberg statt.

\* Bildungsfragen der Polizeibeamtenschaft. Der Ortsausfluß des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes teilt uns mit, daß am Sonntag, den 4. Juni, nachm. von 5-8.30 Uhr der 3. Vorstands des Allgemeinen Preussischen Beamtenbundes, Koll. Hilbrandt, auf Belle 1250 über „Bildungsfragen der Polizeibeamtenschaft“ spricht.  
\* Schulgesundheits- und Gemeindepflege. Wie der Anstalts-Preussische Beauftragte auf Grund eines Antrages des Preussischen Sanitätsamtes, soll in Zukunft nach erfolgter Genehmigung eines Wappens seitens des Preussischen Staatsministeriums dem Reichsausschuß eine Ausfertigung des genehmigten Wappens unmittelbar überhandt werden.

32. Auf der Chaussee das Fahrrad verloren. In der letzten Nacht ist einem Herrn auf der Chaussee von Halberstadt nach Harsleben sein Fahrrad mit 100 R. abhandeln gekommen. Das Rad trägt die Marke „ZBC“ und die Nummer 6005. Die Verfassung hat einen blauen Stern. Wer sich den Besitz des Rades wiedergeben mag, wird gebeten, sich bei der Krim.-Polizei zu melden.

33. Volkshochschule. Pfingstferien. Während der Pfingstferien fällt der Unterricht in der Volkshochschule vom 3. bis 14. Juni ein. aus. Wiederbeginn 15. Juni.

34. Bildkarten von Halberstadt. Wie das städt. Verkehrsamt mitteilt, hat es nach Vereinbarung mit der Geschäftsstelle der Tagung des Vereins für das Deutlichsein im Auslande vom 3. bis 7. Juni in Goslar und mit dem Verkehrsamt in Goslar mehrere laufend Bildkarten von Halberstadt an die Teilnehmer der Tagung versenden lassen. Die Karten weisen auf die guten Verhältnisse zwischen Goslar und Halberstadt hin und fordern die Teilnehmer der Tagung auf, die Gelegenheit zu benutzen und sich auch das benachbarte Halberstadt als atypische, mehr als tausendjährige Stadt der berühmten Kirchen und „Kunst- und Denkmäler“ anzusehen, das als Ausgangspunkt für längere oder kürzere Fahrten sehr günstig gelegen ist.

35. Mittel-Euro-Lote zum Beiten des Jugendberufshilfs (Preis 50 R.) sind von jetzt ab in der Hauptausstellung des städt. Verkehrs- und Wirtschaftsamt, Rathaus, Hofmarkt (neben dem Hofamt) zu haben. — Buchung findet am 12. d. Mts. statt.

\* In der Verammlung des Reichsausschusses der Kriegsbefehlshaber, die am Donnerstag im Generalkriegsamt stattfand, gab der 1. Vorsitzende Kam. Wossniga den Bericht von dem am 22. bis 26. Mai in Hamburg stattgefundenen Bundesrat. Er schilderte den begeisterten Empfang, den der Kriegsausschuß seitens der Hamburger Bevölkerung zu teil geworden ist. Er hatte keine Mühe und Mühseligkeit, sich selbst der Hamburger Senat hatte Mittel zu der Tagung zur Verfügung gestellt. Eingeleitet wurde die Tagung durch eine erhebende Hebungsbenediktion auf dem großen Ohlsdorfer Friedhof, dem größten europäischen Friedhof. Ein französischer Flieger treifte währenddessen über den Friedhof. Als Tagungsort war das Hamburger Generalkriegsamt anzuweisen, dessen großer Saal herrlich mit Blumen und den schwarz-rot-goldenen Kriegsbefehlshaber geschmückt war. Das Reichsausschusses, die in ihren Begrüßungsreden die Willen zur gemeinsamen Arbeit mit dem Reichsausschusses betonen. Auch zahlreiche Vertreter der ausländischen Kriegsausschüsse waren anwesend. Besonders wurden die französischen Delegierten begrüßt. Die Begrüßungsreden, die diese hielten, zeigten von tiefen Friedenswillen und dem Willen zur Freundschaft mit den deutschen Kameraden. Großer Jubel löste es aus, als ein französischer Delegierter ausübte, in den wichtigsten Tagen habe er 8 Worte deutsch gelernt und diese Worte heißen: „Es nieder Krieg, Mander Schöne und Erhebende wurde den Delegierten seitens der Hamburger während der Tagung noch gelehrt, so ein rüstiger, Gedulge, ein Maßstab wird. Der Wunsch der Tagung bildete eine gemeinsame Fahrt nach Guxhagen.“ — In der Aussprache wurde beschlossen, für den Bericht über die Arbeiten des Bundesrates eine außerordentliche Mitgliederversammlung festzusetzen. Zu der am 12. Juni in Magdeburg stattfindenden Beratungskonferenz wurde als Delegierte die Kam. Wenzel und Frau Fröhlich, zu der am 18. und 19. Juni in St. Wendel stattfindenden Beratungskonferenz die Kameraden Herrst und Frau Schradler gewählt. Nachdem dann nach eine Aussprache über eine Autostadt nach dem Satz, die am 10. Juli stattfinden soll, stattgefunden habe, wurde die Verammlung geschlossen.

### Aus Quedlinburg.

— (Knapp dem Tode entronnen.) Ein Opfer dieses Verurtes wäre bald der Sohn eines Häftling, bekannnt Dachbrennmeisters gewesen. Bei Reparaturarbeiten auf dem Reichsausschusses der Wälfabrik ist der junge Mann einer fährlichen und rüstigen auf dem glatten Gefährdungs aus. Ein am Rand des Dachges befindliches Gerüst rietete sich vor dem Wurzeln in die Tiefe und vor dem fährlichen Tode.

— (Unsere Mitgliederversammlung) findet heute Freitag abends 8 Uhr in der Rufe statt. Wir weisen nochmals darauf hin, daß die Gen. Vollmann erscheint und über die letzten Vorgänge im Reichsausschusses. Pünktlich erscheinen.

### Werbt unabhängig für eure Zeitung!

### Aus Thale.

— (Orchesterkonzert des Reichsausschusses.) Am zweiten Festtag, nachm. 15 Uhr findet im Restaurant Steinbad ein Orchesterkonzert des Reichsausschusses statt, auf das hiermit nochmals hingewiesen wird.

### Kreis Quedlinburg.

Nachfeier, 1. Juni. (Sportplatzvereinigung und Stahlhelmnummer.) Am Sonntag wurde hier der Sportplatz unter großer Beteiligung der Bevölkerung eingeweiht. Mit Teilnehmer sprachen sich sehr lobend über den neuen Platz aus. Fußballklub Concordia trat als erster Verein auf dem Platz drei Vereins-Mitglieder aus. Ausgerichtet diesen Tag hatten sich die verschiedenen Verbände ausgesucht, um mit viel Lärm den roten Nachfeier zu geben, was der Stahlhelm ist. Vier Bekannte und ein Besondere waren ebenfalls, um die angelegentlichsten gemeinsamen Stahlhelmschlüssel heranzubringen. Am nächsten Tag mochte die Nachfeier der Stahlhelmgruppe mit rund 20 Mann vertreten. Der hiesige Bernoth hatte seine gesamte Mitgliedschaft in der Größe von 4 Mann entsandt. In der Dorf war herrlich geschmückt mit einer einzigen schwarzweißen Fahne, und diese lag man beim Leiter, Herrn Steiger Schumann. Die Teilnahme der Bevölkerung an diesem Feste war sehr zahlreich. In dem Besonderen wurden vier ehemalige Offiziere befördert, von den vier ein vom Stahlhelm die hiesige Kapelle hielt. Der Stahlhelm auf seine Mitgliedschaften, dabei hat man aber u. a. an einem Bekannten die Mitgliedschaft „Mittlerer Hartgerod“. Ob wohl dieses Udo schon mal Reichsausschusses gesehen hat? Und hat schon einmal ein Mitgliederbesitzer Reichsausschusses mit Döhlen- und Hannelstein verpflegt? Einige Arbeiter lag man auch im Anzuge, Aufschneider, die dabei sind, um ihre Arbeitsstelle nicht zu verlieren. Am schließlichen abgeschlossen hat wohl bei diesem Feste der Festzeit, bei dem mit 12 Tausen Bier versehen hatte und etwa nur 1 Tausen ausgeschenkt. Der hiesige Biererzeuger mußte die übrigen wieder abstellen lassen. Natürlich ein schließliches Zeichen, wenn es auf einem Stahlhelmschlüssel so trocken hergeht und nicht einmal die Kandidaten vom roten Kreis in Zukunft zu treten brauchen. Es versteht alles für sich selbst unzulässig. Auf's Heil!

Nachfeier, 2. Juni. (Die Kreisverversammlung auf der Grube „Concordia“) waren noch niemals sehr glücklich. Und jetzt ist die Spannung wieder einmal zu einem Höhepunkt zu drängen. Besonders der Betriebsführer der Schmelze ist es, dem es der Betriebsrat anheim hat. Der Betriebsrat hat eine Änderung der Geschäftsverteilung, die nicht mehr menschengerecht ist, vorzubereiten. Alle Arbeiter in der Schmelze, die Tag- und Nachschicht versehen müssen, haben im ganzen Jahre im Höchstmaß 17 Sonntage frei und dieser freie Sonntag fällt jedesmal einer Nachschicht. Das bedingt also, daß die Tagelöhner des Sonntag zum Schließen notwendig sind. Alle Arbeiter, die nur Nachschicht versehen, haben im Durchschnitt nur leben 6 Sonntage frei. Ist es ein Wunder, wenn die Nachschicht den Betriebsrat auch für die Arbeit bringt? Ist dieser Wunsch nicht, Arbeit zu unterbinden? Als alle Vorstellungen vergeblich waren, betonte die Nachschicht durch Einbringen in eine Bitte ihren unermüdeten Willen. Das war aber gut, weil der Betriebsführer. Das betreffende Betriebsratsmitglied wurde sofort überzählig und einem anderen Betrieb überweisen und zwar einem Betrieb, den ein allerbester Aufseher zum Springbrunn nach draußen gemacht hat. Aber das ist ja, ferni hinaus, es heißt die Bedenken. Ob man das nicht anders machen kann? Ist dieser Wunsch nicht, Arbeit zu unterbinden? Als alle Vorstellungen vergeblich waren, betonte die Nachschicht durch Einbringen in eine Bitte ihren unermüdeten Willen. Das war aber gut, weil der Betriebsführer. Das betreffende Betriebsratsmitglied wurde sofort überzählig und einem anderen Betrieb überweisen und zwar einem Betrieb, den ein allerbester Aufseher zum Springbrunn nach draußen gemacht hat. Aber das ist ja, ferni hinaus, es heißt die Bedenken. Ob man das nicht anders machen kann? Ist dieser Wunsch nicht, Arbeit zu unterbinden? Als alle Vorstellungen vergeblich waren, betonte die Nachschicht durch Einbringen in eine Bitte ihren unermüdeten Willen. Das war aber gut, weil der Betriebsführer. Das betreffende Betriebsratsmitglied wurde sofort überzählig und einem anderen Betrieb überweisen und zwar einem Betrieb, den ein allerbester Aufseher zum Springbrunn nach draußen gemacht hat.

### Aus Döhlenleben.

— (Stadtoberordnetenwahl am 31. Mai.) Am Magistratswahltag haben die ungelobten Magistratsmitglieder, Hühner, Brüggemann, Völk und Jürmschke, von den Stadtoberordneten 17 anwesend. Kenntnis genommen wurde von der ministeriellen Beschlusse, daß Reichsrat Dr. Gerner-Greifswald Bürger sein, steht noch nicht fest, ob Dr. Gerner seine Wahl seines Nachfolgers abwarten muß. Näheres hierüber hofft er in den nächsten Tagen mitteilen zu können. Stadts. Gen. Berg hat am 10. Mai sein Stadtoberordnetenmandat übergeben, da er nach Magdeburg verlegt ist. Der Stadts. Vorsteher spricht ihm den Dank aus für seine der Stadt geleisteten Dienste. Für Anteilnahme beim Verlehen des Sp. Brodes spricht die Witwe Brodes der Stadt den Dank aus. Stadtoberordner und Ehrenbürger Bergers dankt für den Beschluß des Bezirksausflusses zu Dresden. Der Magistrat teilt einen Beschluß des Bezirksausflusses zu Dresden mit. Initiativrat des Magistrats mit. Am 2. Mai hat die regelmäßige Revision der Stadtkasse am 9. Mai eine unerwartete Revision der Kasse der Stadtkasse stattgefunden. Zu bemängeln hat es nichts gegeben. Der Haushaltsplan für die Abänderung des neuen Weges wurde einstimmig beschlossen. Veranlaßt durch die Betriebsübernahme der Firma Schmidt Söhne hatte die Stadt für den neuen Weg einen Haushaltsplan aufgestellt, der unter Benutzung des vorhandenen Haushaltsplan vorlag. Dieser Plan war mit Stadtoberordnetenbeschlusse vom 23. Oktober 1925 genehmigt worden. Bei der öffentlichen Auslegung des Planes erhob die Reichsbahn Einspruch gegen den Plan und verlangte, daß die Straße von der Stadtkasse abgründig bis zu dem von der Reichsbahn kommenden Graben durchgeführt und ihr das fährliche der neuen Straße liegende Gelände zu Werder Wälfabrik sei der junge Mann einer fährlichen und rüstigen auf dem glatten Gefährdungs aus. Ein am Rand des Dachges befindliches Gerüst rietete sich vor dem Wurzeln in die Tiefe und vor dem fährlichen Tode.

Ständebildung ist die Rechnung festzustellen und zwar in Einkünfte auf 1200 225.40 M. in Ausgabe auf 1177 592.05 M. bleibt ein Ueberschuß von 118 633.35 M. Die Feststellung und Entlastung erfolgt einmündig. ...

Der Zentralverband der Arbeitsinvaliden und Blinzen in der Provinz Sachsen ...

Kreis Döchersleben.

Diagelst. 2. Juni. (Festabende) zu unserem Parteifest ...

Provinz und Nachbarstaaten. Die Lage der Landwirtschaft im Mai.

Die Landwirtschaftskammer der Prov. Sachsen berichtet: Von überall wird über Schädigungen durch Drahtratten ...

Die Reisfelder verzeichnen einen guten Schnitt, auch Weizen, die nicht unter Hochwasser gelitten haben ...

Mais- und Kautschuk nur ganz vereinzelt, ebenso Schmelzestein. In den Ueberschwemmungsgebieten wird sehr über Ueberschwemmung geklagt ...

Deffau, 3. Juni. (Neuer Weltrekord eines Jägersflugzeuges) ...

und zu einem Großreiser wurde. Die Dreizehnerwehr mußte sich mit der Sicherung der gefährdeten Nachbarortsteile begnügen ...

Blontenburg, 3. Juni. (Einbruch) Zu einem in der letzten Nacht verübten Einbruchdiebstahl ist es von großer Wichtigkeit ...

Goslar, 3. Juni. (Schwerer Unfall) Als bei Jagd-Rettung aus dem Mauersturz zurückgeführt, glitt auf dem glatten Pflaster vor dem 'Achtermann' ein Jäger aus ...

Salmstedt, 3. Juni. (Von der Automotivmaschine) ...

Aus dem Gerichtssaal. Kleine Strafkammer Halberstadt.

Vogelkelleri ist strafbar. Untere kleinen gefiederten Sänger, die uns draußen im Wald und Feld mit ihrem Gesang erfreuen ...

Der große Ankerkasten spielt im Gerichtssaal oft eine lustige Rolle. Auch ein Landwirt aus einem Nachbarort, der einen Handwagen gestohlen hat ...

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Werte Kameraden! Am ersten Pfingsttag findet für die Ortsgruppen, die im westlichen Teil des Kreises liegen, ein Sternmarsch statt ...

Halberstadt, (Hungenanner) heute Freitag abend 8 Uhr Versammlung beim Kameraden D. Bollmann ...

Ofterweid. Am 1. Pfingsttag findet der Sternmarsch des westlichen Kreises Halberstadt statt. Viele Kameraden mit ihren Angehörigen werden erucht, sich daran zahlreich zu beteiligen ...

Dachstein. Am Sonntag abend 8.30 Uhr findet im Saal der Arbeitervereinsverwaltung statt die Begehung am ersten Pfingsttag am Sternmarsch ...

Angelegenheiten. Deshalb ist es Pflicht eines jeden Kameraden zu erscheinen. Freunde und Gönner sind herzlich willkommen ...

Soz. Arbeiter-Jugend

Halberstadt. Die letzte Parade. Als Radwegfahrer, welche Samstag mittag ...

Sport.

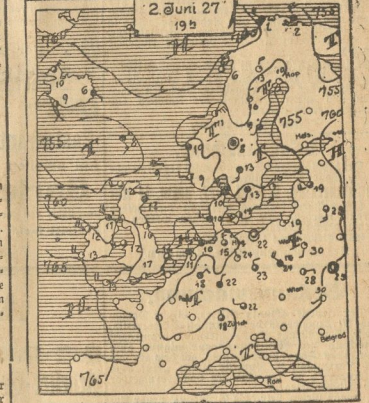
A.-S.-D. Wasserfreunde. In der gefirgten Notiz zum Schwimmfest ...

Radsportverein Wandern 1898 R.D.R. Am Pfingstmontag findet eine alljährliche ...

Rundfunk-Programme der häufigsten deutschen Sender.

Sonntags, den 4. Juni. Berlin. 20.30 Orchestersong, 22.30-0.30 Tanzmusik ...

Ämtliche Wetternachrichten.



ERKLÄRUNG: Wolkenlos, heiter, abendlich, bewölkt, bedeckt, Regen, Schnee, Nebel, Wind, Advektion, Abkühlung, Sturm, Orkan, Hagel, etc.

Ämtliche Wetternachrichten der Wetterdienststelle Magdeburg. (Nachdruck verboten.) Voraussichtliche Witterung bis 4. Juni abends:

Über Mitteleuropa hat der Luftdruck weiter zugenommen. Von dort erstreckt sich ein schmaler Rücken höherer Druck bis zur Gemarkung ...

Geschäftlicher Teil.

Advertisement for 'Sack und Farbe vermehrt Haltbarkeit, Schönheit u. Wert Ihres Eigentums' by Otto Henicke, featuring images of paint cans and a brush.





# Sarzer Volksstimme

(Halbjährlicher Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode

Bezahlpreis halbjährlich 1 Mark einschließlich Frangobrief, bei Selbstabholung 0,90 Mark. Erhöhter Preis für den Auslandsendung. Die Abnahme der Zeitung und die Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unten unten, entgegen genommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Domplatz 24, Fernruf 2314. Verlags-Verantwortlicher: Egon Blum, Wernigerode, Markt 1, Fernruf 2314. Druckerei: Halberstadt, Markt 1, Fernruf 2314. Druckerei: Halberstadt, Markt 1, Fernruf 2314.

Abgabepreis die abgabebare Stomellege oder deren Platz für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 10 Pfennig, außerhalb 20 Pfennig. Kleinanzeigen 40 Pfennig, außerhalb 50 Pfennig. Abgabepreis für die Lieferung von Zeitung oder Zeitung für die Abnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Abgabe nicht übernommen werden. Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 24, Fernruf 2314. Verlags-Verantwortlicher: Egon Blum, Wernigerode, Markt 1, Fernruf 2314. Druckerei: Halberstadt, Markt 1, Fernruf 2314.

Nr. 129.

Sonnabend, 4. Juni 1927.

2. Jahrgang.

## Noch 30 Jahre Arbeitslosigkeit?

Am Laufe des letzten Jahres hat die Arbeitslosigkeit eine erfreuliche Verminderung erfahren. Von zwei Millionen ist sie in Deutschland auf die Hälfte zurückgegangen. Ähnliche Verhältnisse sehen wir in allen Staaten mit stabilerer Währung. Die Inflationsstaaten scheiden bekanntlich aus, denn wo die Waren höher verkauft werden, gilt es keine Arbeitslosigkeit.

Optimisten müssen nicht die Hoffnung haben, daß die Besserung des Arbeitsmarktes anhaltet und so innerhalb eines weiteren Jahres der Rest der Erwerbslosen in den Produktionsprozess einbezogen wird, so daß damit die Arbeitslosigkeit automatisch aufhöre. Weder scheint das aber nicht der Fall zu sein. Sachverständige sind der Meinung, daß wir, trotz der gegenwärtigen Besserung, in den nächsten Jahren, vielleicht Jahrzehnten, mit der Arbeitslosigkeit als Dauererscheinung zu rechnen haben.

In Dresden findet gegenwärtig eine Allgemeine Deutsche Preisermittlung statt, an der hauptsächlich die deutschen Landesvereine beteiligt sind. Hier hielt gestern Professor Dr. Fischer-Wilting einen Vortrag über „Berufberatung im Dienste der Wirtschaft“ und machte dabei Ausführungen, welche für die Zukunft des Arbeitsmarktes ganz trostlose Prognosen stellt und die Enttarnung der nächsten Jahrzehnte grau in grau malt. Prof. Fischer-Wilting u. a. aus, die Arbeitslosigkeit sei für 1918 eine Dauererscheinung und mit ihr müßte noch auf 30 Jahre gerechnet werden.

Gegenwärtig leben 20 Millionen Europäer zu viel.

Es ist die Frage, ob es nun gelingen werde, diese 20 Millionen in den Produktionsprozess einzuführen oder ob sie zum langfristigen Überflüssigen zurückbleiben werden. Die praktischen Schwierigkeiten bei der Berufsberatung liegen darin, daß man bemängelt, der sich in einem bestimmten Beruf ausbilden lasse, nicht garantiert werden, daß er auch Arbeit finden werde. Ein Garantieren wäre es zu glauben, daß auf deutschem Boden für alle deutschen Volksgenossen Arbeitsmöglichkeiten gefunden werden könnten. Deshalb dürfte bei der Berufsberatung nicht nur auf den deutschen Arbeitsmarkt, sondern auch auf den Weltmarkt Rücksicht genommen werden. Arbeitslosenunterstützung und produktive Erwerbslosenfürsorge seien auf die Dauer nicht haltbar. Es könne den Arbeitenden nicht zugemutet werden, dauernd den Arm abzugeben, damit jugendliche Fellebener leben können. Auch wegen seiner ethischen Minderwertigkeit sei das gegenwärtige System nicht haltbar. Aufgabe der Berufsberatung sei das Einhalten und die Ausfüllung von neuen Berufsmöglichkeiten. Bei auch gegenüber der letzten Wirtschaftskrise wenig zu erreichen sei, so könne doch die Berufsberatung dazu beitragen, daß der Mensch seine Arbeit wieder findet unter der Idee des Berufs statt unter der des Erwerbes. Das würde zur Befreiung und zur Befreiung der Menschen mehr beitragen als höhere Löhne.

In der Aussprache wurde dem Pessimismus der Redners freilich widersprochen. Es seien Gegenkräfte am Werk, die die düsteren Wolken vertreiben. Diesen Standpunkt vertrat auch der Vertreter des ADOS Spitzel-Ritter. Ohne Sentiment und Dichtungsmittel, so führte er aus, werde es allerdings auch nicht geben.

Durch die nach Wingen einkehrenden neuen einflussreichen Überlegen des sozialpolitischen Ausschusses des Reichstages über die Arbeitslosenversicherung rufen die Arbeitslosenprobleme wieder mehr in den Vordergrund, der politischen Erörterungen. Zu diesen Problemen gehört vor allem auch die Stellung der gelernt und ungelerten Jugendlichen auf dem Arbeitsmarkt — eine Frage, deren Bedeutung bei der außerordentlichen Gefährdung der Jugend durch die wirtschaftlichen, sozialen und sittlichen Schäden der Arbeitslosigkeit gar nicht übersehen werden kann. Die Hoffnung auf die Wirtungen des Geburtenausfalls, der in den kommenden Jahren eine gewisse Entlastung des Arbeitsmarktes der Jugendlichen mit sich bringen wird, dürfen nicht dazu verleiten, die Fragen der Berufsberatung, der Umschulung und der Berufsausbildung der Jugendlichen auf die leichte Schulter zu nehmen.

Alle Statistiken zeigen, daß die gelernt Jugendlichen von der Arbeitslosigkeit viel weniger befreit wurden als die ungelerten. Nebenbei ist in dieser Hinsicht eine Umfrage, die das Berliner Landesbureau veranstaltet hat. Danach waren von den männlichen Jugendlichen in gelerntem Beruf 1,97 Prozent arbeitslos, von den ungelerten Arbeitern hingegen 28,6 Prozent. Diese Zahlen sprechen für sich. Von den Mädchen aus gelerntem Beruf waren 15,02 Prozent arbeitslos, während bei den ungelerten 38,3 Prozent der Mädchen arbeitslos waren. Eine Statistik des Bundesamtes für die ungelerten Jugendlichen. Bei dieser Statistik wurde neben der Arbeitslosigkeit auch der Berufswechsel und die Häufigkeit des Stellenwechsels als Kriterium der Berufslosigkeit herangezogen. Dabei ergab sich, daß bei insgesamt 567 Knaben in gelerntem Beruf 415 einmal, 114 einmal, 28 mehrmals die Stelle und 88 den Beruf gewechselt haben. Von rund 313 Knaben in ungelertem Beruf hatten 81 einmal, 81 einmal, 151 mehrmals die Stelle und 76 den Beruf oder besser die Beschäftigung gewechselt. Die Untersuchungen für die Mädchen haben ähnliche Ergebnisse gezeigt.

Die hauptsächlichsten Ursachen der Arbeitslosigkeit sind die ungelerten Arbeiter. Erst kürzlich stellte eine amtliche Statistik fest, daß die ungelerten weit mehr als ein Drittel aller Erwerbslosen

stellen. Je mehr die Arbeitslosigkeit abnimmt, um so mehr verschärfte sich das Verhältnis zu ungelerten der Ungelerten.

Freilich besteht auch für die Gelerten oft große Schwierigkeiten, wenn sie nach der Lehre eine Stelle suchen, aber für den ungelerten Arbeiter ist die Gefahr, arbeitslos zu werden, unendlich viel größer. Zur Förderung der Berufsausbildung und zur Umschulung der arbeitslosen Jugendlichen sollen deshalb im Zusammenhang mit der Reform der Arbeitsnachweise durchgreifende, wirkungsvolle Maßnahmen getroffen werden; denn der ungelerte Arbeiter befaßt je nicht nur in seiner Jugendzeit, sondern, wie die Statistik zeigt, auch späterhin außerordentlich die Erwerbslosenfürsorge. Rechtzeitige Hilfe für die jugendlichen Erwerbslosen ist vordringende Sozialpolitik. Vordringende Sozialpolitik ist billige Sozialpolitik.

Mit lo bequemen Feststellungen, daß 20 Millionen Menschen in Europa zu viel sind und daß die wirtschaftliche Schwäche in Zukunft ihrem Schicksal überlassen werden müssen, weil man den Arbeitenden nicht zumuten könne, die Kosten der Erwerbslosenfürsorge auf die Dauer mitzutragen, löst man die Frage nicht. Diese Methode nach den „nationalen“ Industrievertretern vom Schicksal der Herrn nach vorzuziehen, der vor einigen Tagen ähnliche Ansichten zum besten gab, genügt. Der Sozialdemokratie stellt sie für die Zukunft die wichtigsten Aufgaben: Millionen denütiger Arbeiter vor der Verelendung zu bewahren.

### Die Zerstörung der Ostfestungen

Die Bürgerkriegsregierung einschließlich der deutschnationalen Minister gemäß dem Antrage der Entente ordnungs- und pünktlich durchgeführt. Der Bericht darüber ist jetzt vom General Paves fertiggestellt worden und wird die Reichsregierung demnächst beschließen. Ingesamt wurden 34 Unterstände vernichtet, davon 22 in Königsberg, 7 in Glogau u. 5 in Küstern. Von den zerstörten 22 Unterständen in Königsberg sind 5 von der Berliner Militärkommission genau begutachtet worden, die übrigen 17 konnte die deutsche Abfertigungskommission nach eigenen Gutdünken bestimmen. Im Glogau und Küstern mußten die Unterstände rechts der Oder auf ausdrückliches Verlangen der Bolschewistenkonferenz niedergelegt werden.

Dem Bericht des Generals Paves sind photographische Aufnahmen beigelegt. Sie zeigen deutlich, daß die Bürgerkriegsregierung den Wünschen der Entente prompt entsprochen hat. Die Frage, in welcher Form der Bolschewisten-Verkehr von der vollzogenen Zerstörung Kenntnis gegeben werden soll, ist trotzdem noch offen. Auch sie wird das Reichsoberamt in den nächsten Tagen beschließen, da sich die Entente mit Photographien und den Feststellungen irgenwelcher Mittelmänner nicht zufrieden zu geben gedenkt.

## Sichangtsolin auf der Flucht.

100 000 seiner Soldaten gefangen genommen.

Berlin, 3. Juni. (Eig. Funfm.) Nach einer Meldung, die von der chinesischen Regierung in Peking zugegangen ist, kämpfen Sichangtsolin, bisher ein Vorkämpfer der chinesischen Revolution, gegen die chinesische Regierung.



Paris, 2. Juni. (Eig. Drahtm.) „Antraffigant“ meldet aus Peking, daß die militärische Lage in Nordchina für die Amerikaner, deren Missionen rasche Fortschritte macht, unklar geworden ist. Sichangtsolin ist bereits auf die Verteidigung von Peking und Tientsin verjagt haben.

### Rußlands Antwort an England.

Volksminister Ryloff über die Kriegsgefahr.

Vor den Moskauer Sowjetvertretern sprach am Donnerstag Volksminister Ryloff über den Abbruch der englisch-russischen Beziehungen. Da die Beziehungen zweier Großstaaten wie England und Rußland nicht auf lange Sicht unerschütterlich und in der Schwere bleiben können, rechnet er, wie die „Röschische Zeitung“ aus Moskau zu melden weiß, damit, daß England auf dem begangenen Wege weitergehen wird. Der ganze Notenwechsel Englands diene nur als Agitation für die Herstellung des Antikommunismus. Ryloff rechnet damit, daß England auf eine Reihe von Staaten einen starken Druck ausüben wird, um sie dieser Wolltöbe geneigt zu machen. Die Frage des Krieges und der Beteiligung sei jetzt aktueller als je, da England, das seine Kräfte mit eigenen Soldaten füllen Staaten zu finden lude, die mit englischer Finanzkraft und Unterstützung sich zum Angriff gegen Rußland entschließen. Die augenblicklich

nicht akute, aber außerordentlich erhöhte Kriegsgefahr

zeige Sowjetrußland zur Anspannung aller Kräfte und dazu, die Fragen seines Schutzes und seiner Grenzen mehr in den Vordergrund zu stellen:

Den Ausbau der Armee, der chemischen Industrie und die Vorbereitung der Bewaffnung des Proletariats und der Bauern.

Gegenüber der Erklärung Waldwins, daß trotz dieses Bruches Handelsbeziehungen zwischen England und Rußland möglich seien, erklärte Ryloff: Solange englische Politik nicht radikal geändert wird, oder eine neue Regierung mit einer vernünftigen Politik kommt, bestehe

keine Möglichkeit von Handelsbeziehungen mit England.

Ryloff erklärte schließlich, die englische Regierung habe nicht eine einzige Tatsache vorgebracht, die den Abbruch wirtschaftlicher Beziehungen. Man habe nur Behauptungen von russischer Spionage gehört, aber keinerlei Beweise kennen gelernt. Dann führte er eine Reihe von Dokumenten und Briefen als Beweise für englische Spionagetätigkeit in Rußland in den Jahren 1924 bis 1927 an. Noch immer verfolge die englische Regierung einen unrauhigen Aufwand gegen Sowjetrußland zu fördern.

### Werte der Rufen aus England

London, 3. Juni. (Eig. Funfm.) Fünfzig russische Beamte und Kaufleute haben am Donnerstag nachmittags England auf einem russischen Schiff verlassen. Die übrigen Mitglieder und Angehörigen der russischen diplomatischen und Handels-Vertretung werden in den nächsten Tagen abreisen.

### Die ausländischen Truppen ziehen nach Peking.

London, 2. Juni. (Eig. Drahtm.) An Erwartung des völligen Zusammenbruchs der Regierung des Generals Sichangtsolin haben Großbritannien und Frankreich beschlossen, einen Teil ihrer in China befindlichen Truppen nach Peking zu verlegen. Wie aus Schanghai gemeldet wird, befinden sich sowohl der Oberkommandierende des britischen Expeditionskorps, der sich bisher in Schanghai aufgehalten hat, wie auch der Kommandeur der amerikanischen Seestreitkräfte auf dem Wege nach Peking.

Wie aus Tokio gemeldet wird, haben die Vertreter verschiedener japanischer Arbeiterorganisationen beschlossen, im ganzen Lande einen Feldzug gegen die Entsendung weiterer Truppen nach China und für Zurückziehung der bereits dorthin entsandten Streitkräfte zu unternehmen.

### Das neutrale Deutschland.

Im englischen Parlament hat kürzlich ein Regierungsgesamter Behörde über die deutsche Waffeneinfuhr nach China geführt. Er sagte hinzu, daß es sich hier um eine Vertragsverletzung handele.

Dazu erklärte der „Soz. Presseblatt“, daß die englische Aufklärung auf eine allmonatlich erscheinende chinesische Statistik zurückzuführen ist, die immer wieder große Mengen von dem Ursprungsland: Deutschland, aufzählt. Eine nähere Untersuchung hat aber ergeben, daß diese Waffentransporte nicht aus Deutschland stammen, sondern von deutschen Schiffen in fremden Häfen geladen worden sind. Die Chinesen haben in ihrer Statistik einfach alles als deutsche Ware bezeichnet, was in der deutscher Flagge gelöst wurde.

Die Reichsregierung hat inzwischen mit den großen Kooperationsorganisationen fühlung genommen, um jeden von deutscher Seite unterstützten Waffenhandel nach China zu unterbinden. Wie verstanden, ist die Zufuhr gegeben worden, daß in Zukunft auch deutsche Schiffe in fremden Häfen keine Waffentransporte nach Japan mehr übernehmen werden.